

4

an die Mitglieder
des Gemeinderates
der Gemeindekommission
und der Realschulpflege.

Einladung zur gemeinsamen Sitzung

Donnerstag, den 18. Januar 1951 20 Uhr
im Gemeindehaus Karl Jauslin Saal.

Traktandum: Lehrerwahl.

Muttens, den 14. Januar 1951.

Für die Realschulpflege:
Fras. J. Waldburger.

Jacques B u s e r, L ä u f e l f i n g e n.

monotonisch geurteilt.

Er zeichnet sich durch fleissige Vorbereitung auf seinen Unterricht und die gewissenhafte Führung seines Tagebuches aus. So erreicht er mit seinen Schülern gute Resultate und fördert sie gut, dass sie ohne Schwierigkeit den Anschluss an die Realschule finden. Die gewissenhafte Schularbeit zeigt sich auch in der Führung der Hefte, die zahlreiche und vom Lehrer gut korrigierte Arbeiten enthalten. Die Schriften sind meist gut.- Der ruhige Unterrichtston - er dürfte zuweilen schon etwas mehr Schärfe zeigen - bewirkt einen angenehmen Kontakt zwischen Lehrer und Schülern. Sicher gehen die Schüler gerne bei Herrn Buser in die Schule. Eine Zeitlang musste ich seine wenig kultivierte Aussprache bemängeln; bei meinem letzten Besuch am 22. Dezember 1950 konnte ich zu meiner Freude feststellen, dass es in dieser Beziehung bedeutend besser geworden ist. Die in seiner Anmeldung an Sie angeführten Gründe, die ihn zu einem Stellenwechsel bewegen, sind durchaus stichhaltig.-

Ich kann Herrn Lehrer Buser als gewissenhaften Lehrer gut empfehlen.

Beurteilung der Probelektionen an der Primarschule MuttENZ,
Dienstag, den 16. Januar 1951.

Claude D e l é m o n t.

Thema: Vorbereitung einer Schulfunksendung über den Kautschuk.
8. Klasse, Herr Buser.

1). Aufbau der Lektion.

Herr Delémont knüpfte an den in der Geographie behandelten Stoff an, indem er die besprochenen Länder und deren Produkte nennen liess. Damit kam er auf den Kautschuk zu sprechen, dessen Gewinnung, Verarbeitung und Verwendung er den Schülern klar zu machen versuchte.

2). Durchführung der Lektion.

Die Präparation, die Grundlage der Lektion, war allzu summarisch. Es hätte sich gerechtfertigt, sich eingehender mit der Art der Darbietung auseinanderzusetzen, als Herr Delémont es getan hat.

Als Positivum bewerte ich das Bemühen des Kandidaten, die Verarbeitung des Kautschuks durch Skizzen und Notizen an der Wandtafel den Schülern zu erklären. Er hatte sich auch sehr bemüht, aus Kautschuk hergestellte Materialien zusammenzutragen, die als reichhaltige Sammlung den Tisch bedeckten.

Dem Kandidaten stand eine gute Einführung von Herrn Grauwaller in die Kautschuk-Gewinnung, in der Schulfunkzeitung enthalten, zur Verfügung. Ich hatte aber den Eindruck, dass die Reichhaltigkeit dieser dort enthaltenen Tatsachen dem Kandidaten zum Verhängnis geworden ist. Er wollte in der kurzen Zeit von nur 50 Minuten allzuviel "an den Mann" bringen. Diese Fülle musste die Schüler verwirren, was sich in ihrer Anteilnahme am Unterricht zeigte. Während nur vereinzelte Knaben ab und zu antworteten, blieben die Mädchen ziemlich apathisch und teilnahmslos. Der Kandidat verstand es nicht, den Stoff mit Hilfe der Schüler zu entwickeln, sondern redete zu viel selber. Die Schüler hätten durch Denkfragen sich mit dem Stoff auseinandersetzen sollen, statt ihn durch blosses Zuhören aufzunehmen.

Als einen Mangel der Lektion betrachte ich die geringe sprachliche Förderung der Schüler während dieser Stunde. Jede Stunde, auch jede Realstunde, muss soweit als möglich die Schüler in ihrem

sprachlichen

Ausdruck fördern. Dieser Forderung ist Herr Delémont zu wenig nachgekommen, und zwar vor allem dadurch, dass die Schüler statt in korrekten deutschen Sätzen nur in Wörtern antworteten. Wer aber eine rechte Antwort erhalten will, muss auch klar fragen. In dieser Beziehung muss Herr Delémont noch lernen, vor allem, dass ein angefangener Satz nicht einfach in eine Frage abgedreht werden darf. Er muss sich auch vor Entscheidungsfragen hüten, auf die der Schüler nur mit Ja oder Nein zu antworten hat. Gelegentlich verwendete Herr Delémont auch Fremdwörter, bei denen es fraglich ist, ob sie von den Schülern verstanden wurden, wie z.B. ein spezielles Messer, primitiv, Diskussion usw.

3.) Persönlichkeit des Kandidaten.

Herr Delémont ist entschieden ein sympathischer Mensch, der mit zunehmender Erfahrung sicher ein guter Lehrer wird. Diese Erfahrung geht ihm begreiflicherweise noch ab, hat er doch seit dem Austritt aus dem Seminar nur wenig Zeit im Schuldienst gestanden, da er seine Militärdienstpflicht zu erfüllen hatte. Aber sein gewinnendes Wesen wird sicher dazu beitragen, den Kontakt mit einer Klasse herzustellen, den ich in der Probelektion noch vermisste, trotzdem Herr Delémont die Schüler durch sein Vikariat kannte. Er schien mir auch noch etwas befangen zu sein, was ich aus seinen Handbewegungen und seinem Unterrichtston schloss. Dieser sollte etwas akzentuierter und bestimmter sein; er war auch zu wenig moduliert, so dass die Lektion auf mich den Eindruck einer gewissen Monotonie machte. Eine Aufhellung nach der fröhlichen Note hätte die Lektion belebt. Der gute Wille, die Lektion gut zu gestalten, war sichtlich da; er äusserte sich darin, wie Herr Delémont den Stoff beherrschte, den er, kindertümlicher, anschaulicher, in kleinern Portionen dargeboten, zum sichern Eigentum der Schüler hätte machen können. Seine Wandtafelschrift bedarf noch der Pflege.

Gesamteindruck: Mittelmässig.

Roland Hilfiger.

Thema: Lesestück: Warum Hund und Katze einander so feind sind.
3. Klasse, Frl. Bauer.

1). Aufbau der Lektion.

Herr Hilfiger gab selber eine Einleitung, welche die Feindschaft zwischen Katze und Hund zum Inhalt hatte. Dann las er die Geschichte den Kindern vor und liess sie nacherzählen. Darauf folgte das Nachlesen durch die Schüler, einzeln und im Chor, dem sich die Erklärung der von den Schülern nicht verstandenen Ausdrücke anschloss. Den Abschluss bildete das Vorlesen durch drei Schülerinnen, die ihrer Aufgabe musterhaft nachkamen.

2). Durchführung der Lektion.

Hier stand dem Kandidaten eine Klasse zur Verfügung, die in sprachlicher Beziehung eine Musterklasse genannt zu werden verdient. Es war eine Freude, wie die Schüler sich gewandt, mit guter Aussprache und Betonung ausdrückten.

Eine fleissig ausgeführte, eingehende Präparation bildete die Grundlage der Lektion, zu deren Anfang ich gerne eine Begrüssung der Klasse durch den Kandidaten oder ein Lied gesehen hätte. So fing die Stunde etwas zu unvermittelt an.

In der Einleitung, da die Schüler richtigerweise selber über ihre Beobachtungen sich aussprachen, vermisste ich dann und wann die Korrektur unrichtiger Schülerantworten, wenn ich auch nicht der Ansicht bin, es müsse in schulmeisterlicher Weise jeder Fehler getadelt werden, will man nicht die Freude der Schüler am Erzählen abtöten.

Aber eine gelegentliche Korrektur wäre da und dort am Platze gewesen.- Beim Vortrag des Lesestückes durch den Kandidaten fiel mir auf, dass er an verschiedenen Orten stotterte, wohl eine Folge einer gewissen Befangenheit, die entschuldbar ist, wenn man zum ersten Mal vor einer ganz fremden Klasse und vor einem kritischen Publikum steht.

Beim Nachlesen durch die Schüler hielt der Kandidat auf fehlerloses Lesen. Dass das Chorlesen auch zu seinem Rechte kam, hat mich gefreut, ebenso die Tatsache, dass Herr Hilfiker die Wandtafel häufig benützte, um schwierige Wörter anzuschreiben. Bei alledem Bestreben, die Kinder gleichmässig an die Reihe kommen zu lassen, liess sich der Lehrer doch verleiten, etwas allzu oft die beiden Schüler Dieter und Christeli aufzurufen, die sich allerdings durch erfreuliches Antworten auszeichneten.

Gelegentlich unterliess es Herr Hilfiker, Stellung zu nehmen zur Antwort eines Schülers, indem der erklärte: "Das weiss ich nicht". Das Kind will wissen, wie der Lehrer darüber denkt, der darum zur Frage Stellung nehmen muss.- Bei der Erklärung von Wörtern muss Herr Hilfiker aufpassen, dass er nicht ein unverstandenes Wort durch ein anderes ersetzt, das den Kindern nicht geläufig ist, wie z.B. gutwillig = ohne sich zu weigern. Zur Erklärung des Wortes "erwidern" gehören unbedingt die beiden Wörter "wider" und "wieder" herangezogen. - Gut war, dass der Kandidat versuchte, aus den Kindern heraus das Verständnis für die Geschichte zu entwickeln, so dass die Klasse sich damit denkend auseinandersetzen musste.

Den Schluss der Lektion bildete eine Verlegenheitspause, indem drei Schülerinnen nacheinander das Geschichtlein vorlesen mussten; sie hätte etwas überbrückt werden können, wenn das Lesestück im Chor gelesen worden wäre.

Herr Hilfiker verstand es, mit ein paar Kreidestrichen die beiden Tiere an die Wandtafel zu zeichnen, was für eine gute Veranschaulichung sicher von grossem Vorteil ist. Auch seine Präparation legte Zeugnis ab von seinen zeichnerischen Fähigkeiten.

3). Die Persönlichkeit des Kandidaten.

Erfreulich war, wie der Kandidat sich bemühte, mit den Schülern in einen Kontakt zu kommen, indem er sich der Sitzliste bediente. Seine Haltung war ruhig, ohne sichtliche Aufregung, die sich mehr beim Vorlesen zeigte. Was ich bei den andern Kandidaten vermisste, bei Herrn Hilfiker aber beobachten konnte, das war gelegentlich sein freundliches Lächeln, das sicher zur Kontaktnahme viel beitrug. Immerhin hätte ich ihm gerne noch etwas mehr Energie gewünscht. Die Lektion hat mir gezeigt, dass Herr Hilfiker das Zeug zu einem guten Lehrer besitzt, dass ihm aber jetzt noch die Erfahrung mangelt. In Berücksichtigung seiner freundlichen und gewinnenden Haltung bewerte ich seine Lektion mit gut, trotzdem sie noch einige Mängel aufwies, die sicher verschwinden werden, wenn er einige Zeit vor einer Klasse gestanden hat.

Hansruedi Wagner.

Thema: Vom Kalender, 3. Kl. Frh. Stacher.

1). Aufbau der Lektion.

Den Ausgangspunkt der Lektion bildeten an die Wandtafel geklebte rote und schwarze Zettel des Abreisskalenders. Das führte zur Feststellung der Werk-, Sonn- und Feiertage. Die Lektion leitete dann zum Rechnen mit den Tagen und den Monaten über, denen sich Malrechnungen als "Seilziehen" anschlossen. Den Schluss der Lektion bildete ein Liedlein, das dem "Schweizer-Singbuch" entnommen war, und das von der Mutter (=das Jahr) und ihren vier Kindern (=die Jahreszeiten) sang.

2). Durchführung der Lektion.

Die Präparation war fleissig und eingehend, auch sauber dargestellt. Die Lektion wurde der gestellten Aufgabe nicht ganz gerecht, weil sie die vorgeschriebene Auswertung nach der sprachlichen Seite etwas ver-

missen liess. Dafür nahm die rechnerische Seite einen grössern Platz ein. Gerade die Zettel des Wandkalenders hätten Stoff geboten, um der Aufgabe in sprachlicher Beziehung gerechter zu werden. Diesem Verlangen hätte auch dadurch nachgelebt werden sollen, dass ganze Sätze verlangt worden wären. Der Kandidat begnügte sich aber statt dessen mit einem einzigen Wort als Antwort.- Der Schnellzug, der nach Herrn Wagners Meinung durch das Zimmer hätte fahren sollen, wurde zu einem sehr bedächtigen Bummelzug mit langen Aufenthalten an den Stationen, da die Schüler im Kopfrechnen nicht recht mitkamen, was aber durchaus nicht auf das Konto des Kandidaten gesetzt werden darf. Es bereitete den Schülern sichtlich Mühe, die Wochen in Tage zu verwandeln.- Das Liedlein am Schluss der Lektion würde sich besser für eine 1. als für eine 3. Klasse eignen; es ist für diese Stufe doch gar zu primitiv. Auch die Steinschrift gehört nicht mehr in die 3. Kl., die Herr Wagner gewählt haben mag, um die Worte auffälliger zu gestalten.

3). Die Persönlichkeit des Kandidaten.

Gleich von Anfang an machte mir Herr Wagner den Eindruck eines recht gehemmten jungen Menschen. Das äusserte sich besonders in seiner Haltung vor der Klasseⁱⁿ der Art, wie er sich am Stuhle festhielt, als suche er an ihm eine Stütze.- Seiner Sprache fehlte entschieden die Frische, die Lebendigkeit. Alles floss in gleich ruhigem Ton dahin, ohne dass die Stimme je einmal mehr Schwung angenommen hätte. Dieser Ton färbte nach und nach auch auf die Schüler ab, die anfangen, in gleich leiser Art zu antworten. Es fehlte der mitreissende Ton. In dieser Beziehung wird Herr Wagner noch lernen müssen, wenn er seine Klasse aktivieren und mitreissen will. Sonst schlafen ihm die Schüler ein.

Ich anerkenne die fleissige Vorbereitung und den redlichen Willen, etwas Rechtes zu bieten, komme aber in meinem Gesamteindruck auf das Prädikat mittelmässig.

Der Berichterstatter:

sig. J. Bürgin